

Rede „Innovationen brauchen keine Veränderung der Schulstruktur!“

Auszug aus dem Plenarprotokoll vom 28.10.2010

Stellv. Präsident Wolfgang Drexler: Das Wort für die CDU-Fraktion erteile ich Herrn Abg. Schebesta.

Abg. Volker Schebesta CDU: Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Die CDU-Landtagsfraktion unterstützt Innovationen an den Schulen. Deshalb unterstützen wir auch all das, was in den konzeptionellen Überlegungen in Mulfingen inhaltlich angedacht ist: Mehr individuelle Förderung, die Schülerinnen und Schüler zukunftsfähig machen, auf die Anforderungen im Beruf vorbereiten, Kooperation mit regional ansässigen Firmen – alles toll, alles unterstützenswert. Wir wünschen dabei viel Erfolg. Dafür sind keine Änderungen notwendig. Das alles ist auch schon bisher möglich.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Warum wird dann die Schule geschlossen?)

Erwecken Sie von SPD und Grünen nicht den Eindruck, dass Innovation an den Schulen nur heißt, Ihren schon anderswo gescheiterten Schulstrukturvorstellungen zu folgen.

(Beifall bei Abgeordneten der CDU – Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Überhaupt nicht! – Gegenruf des Abg. Dr. Klaus Schüle CDU: Das ist doch altbacken, was Sie vortragen!)

Wer Innovationen auf neuen Wegen erreichen will, braucht nicht nach Mulfingen zu schauen, sondern er kann inzwischen auf rund 550 genehmigte Werkrealschulen an fast 700 Standorten schauen,

(Abg. Dr. Klaus Schüle CDU: Ein großer Erfolg!)

wo der Weg, den Sie in Ihrem Antrag wünschen – nämlich der Weg zu zwei qualifizierten Abschlüssen –, möglich ist.

Wenn wir uns Ihren Antrag genau anschauen, dann ist natürlich die Überlegung – das können Sie doch nicht von der Hand weisen –: Ist es wirklich eine Lösung für die Schülerzahlenentwicklung – das ist der Ausgangspunkt – an einem kleinen Hauptschulstandort – die Gemeindegröße ist genannt worden –, die Hauptschule um eine Realschule zu ergänzen?

(Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Wenn man es ersetzen kann, ja!)

Wird das Angebot tatsächlich angenommen? Bleibt der Weg zur nächstgelegenen Realschule, der bisher gewählt wurde, aus? Und ist es dann nicht eher so, dass dort, wo keine Realschule als Alternative da ist, diejenigen mit Gymnasialempfehlung eben alle aufs Gymnasium gehen und nicht in bemerkenswerter Zahl auf die Realschule, wie es gerade im Hohenlohekreis der Fall ist?

(Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Lassen Sie es doch einmal darauf ankommen!)

An den Realschulen wird gute Arbeit gemacht; auf die vollen Klassen reagieren wir mit der Senkung des Klassenteilers. Aber selbst wenn Sie an einem solchen Standort eine Ausstattung vergleichbar einer Realschule hin bekommen würden:

(Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Das können Sie mit diesem Konzept!)

Die Differenzierung, die in einer bisherigen Realschule möglich ist – Sprache, Naturwissenschaft –, bekommen Sie dort nicht hin.

(Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Was?)

Da können Sie, Herr Mentrup, auch anhand der Zahl der Interessenten eines Jahres, in dem – natürlich auch kommunalpolitisch – für etwas Neues geworben wird, nicht darauf schließen, was nach fünf Jahren noch das Ergebnis wäre.

(Abg. Karl-Wilhelm Röhm CDU: So ist es!)

Wie ist denn die Entwicklung in Sachsen? In Sachsen werden die Anforderungen für das Gymnasium erhöht, weil die Schüler dort eben aufs Gymnasium drängen und nicht auf die zusammengefasste Haupt- und Realschule gehen wollen.

(Abg. Renate Rastätter GRÜNE: Das wundert mich nicht!)

Sie sprechen zudem davon, dass wir Bildungszentralismus betreiben würden, wenn wir die

Zusammenfassung von Hauptschule und Realschule an dem von Ihnen als ideal angesehenen Standort nicht zulassen würden. Sie fordern eine Öffnung, wie Sie es nennen. Ich finde das Bild, das unser Fraktionsvorsitzender gestern gezeichnet hat, richtig. Wir würden damit keine Öffnung der Schule vornehmen, sondern wir würden das Dach abreißen und es hinein regnen lassen.

Sie sprechen davon, es sei eine Mobilitätsbremse, dass es im Land zwei Gebiete gibt, in denen jeweils eine andere Grundfremdsprache unterrichtet wird. Wir reagieren in den Schulen darauf. Die Schulen verfügen über Möglichkeiten, um die Schüler nach Umzügen entsprechend zu unterstützen.

Aber was wäre denn, wenn an einem Schulstandort die Schulstruktur wie bisher wäre, es an einem anderen Standort die sechsjährige Grundschule und daneben noch die zehnjährige Einheitsschule – einmal mit, einmal ohne Gymnasium – gäbe? Das ist doch dann, wenn es an vielen Orten unterschiedlich gestaltet wird – wie es Ihren Vorstellungen entsprechen würde –, keine Bremse für Mobilität, auch kein Bremsklotz, sondern das ist im wahrsten Sinn des Wortes eine Wegfahrsperre.

Deshalb, meine Damen und Herren: Bestärken wir Lehrerinnen und Lehrer auf ihrem Weg zur Innovation. Verschwenden wir nicht Kraft auf Schulstrukturdebatten. Wir können gute Schulen so und so organisieren. In dieser Schulstruktur und in anderen Schulstrukturen findet gute Schule statt. Bei uns ist Schule so organisiert. Machen wir etwas daraus. Wir bemühen uns, den Lehrerinnen und Lehrern dafür den richtigen Rahmen zu geben. Ich finde, wir sind dabei erfolgreich.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und Abgeordneten der FDP/ DVP)